

Schluss mit der Mehrbelastung !Ökonomisierung des Schulalltags

Beitrag von „Meike.“ vom 15. Februar 2014 09:02

Jetzt mal ganz im Ernst: ich erlebe das komplett anders. Und ich betreue ja personalrätlich nun deutlich mehr als nur eine Schule und wir bieten hier z.B. Veranstaltungen zur Reduktion der Arbeitsbelastung für Berufseinsteiger an, wo ich mit vielen davon zusammenkomme.

Ich erlebe es so, dass die jungen Kollegen sich nicht mehr mit Haut und Haar in den Beruf stürzen. Vielmehr wollen viele gar nicht mit voller Stelle anfangen - schreien also nicht "hier!" wenn es um mehr Arbeit geht, sondern sind sich der Belastung sehr bewusst.

Ich erlebe jüngere Kollegen als durchaus aufgeklärt, was Achtsamkeit bedeutet und fragen mich nach Wegen und Möglichkeiten der Abgrenzung in den ersten Berufsjahren, von denen sie wissen, dass sie hart sind. Auch die eigenen Strategien, die sie mitbringen, zeugen davon, dass das Thema ist, über die nicht das erste Mal nachgedacht wurde. Das geht von "unterrichtlich kleine Brötchen backen" über "erst mal in den klassischen Methoden sicher sein, bevor man Neues ausprobiert" bis "Großprojekte am Anfang meiden" usw.

Meiner Beobachtung nach sind es eher Lehrer mittleren oder noch etwas höheren Alters, vielleicht so eine bestimmte Generation der Studenten der späten 70iger oder frühen 80iger Jahre (?), die diese Haltung haben: "Alles für den Schüler".

Ich hatte das vor einiger Zeit an einer Schule, die ich mitbetreue, die ein eigene Minijugendherberge auf dem Land haben, ein Haus, das aus Kostengründen ausgelastet sein muss - was bedeutet, dass die Kollegen ständig, ständig auf Klassenfahrt müssen (was z.T. den Schülern selbst schon auf den Keks geht). Die jüngeren (und einige andere) Kollegen haben sich zusammengetan und wollten diesem Spuk gerne qua Gesamtkonferenz ein Ende bereiten, und da waren es oben genannte mittelalte, die **inbrünstig** darauf pochten, dass diese Fahrten ja so *unglaublich viel an pädagogischem Effekt* hätten und dass es *doch TOLL sei, mit 50 Kindern&Jugendlichen zusammen "Gemeinschaft zu erleben"* und wie man diese wundervolle Tradition denn nur anzweifeln könne ...!!?

Deren Kinder waren schon aus dem Haus, das überwiegend auch schon abbezahlt war und bei diesen Kollegen steht halt auch keine eigene Familienplanung / Kinderbetreuung / usw. mehr an - da kann man seine Energien vielleicht anders verwenden. Die jungen Kollegen wurden dann überstimmt und waren fassungslos.

Ähnliches von anderen Schulen: Beschwerden darüber, dass junge Kollegen so unwillig seien, pädagogisch doch so wichtige Großprojekte mitzutragen... und so weiter.

Wie gesagt: ich halte es für ein Vorurteil / Fiktion, dass es die jüngeren Kollegen sind, die auf Selbstausbeutung ausgerichtet jede Sau durchs Dorf treiben wollen, derer sie habhaft werden

können. Die haben eher andere Baustellen (Heirat / Kinder / Haus kaufen/bauen / in den Beruf reinkommen) und kommen mir zu einem Gutteil recht pragmatisch vor.